

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

5.6.1880 (No. 129)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1026824](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1026824)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postzuschlag gegen Vorausbezahlung.

und



Anzeiger.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Postwasser:
11^o V. 11^o N.

No 129.

Sonnabend, den 5. Juni.

1880.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juni. Se. Majestät der Kaiser und König traf gestern Abend nach 7 Uhr mit der zum Verlobungsdiner von Berlin aus nach Schloß Babelsberg geladenen Hofgesellschaft mittels Extrazuges von der Station Neubabelsberg aus wieder in Berlin ein.

In dem reizenden Sommeraufenthalte, den Kaiser Wilhelm sich an den lieblichen Ufern der blauen Havel hervorzugeubert hat, in dem für Familienglück und Familienfreude so recht geschaffenen Babelsberg, ist gestern in feierlicher, der hohen Bedeutung des Aktes entsprechender Weise, den Familienmitgliedern unseres erlauchten Herrscherhauses und den zu diesem Zwecke geladenen hohen Gästen des Kaisers die Verlobung des hoffnungsvollen Enkels Sr. Majestät, des ältesten Sohnes unseres Kronprinzen, Prinzen Wilhelm von Preußen, königl. Hoheit, mit Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Augusta Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg offiziell und formell kundgegeben und mitgetheilt worden.

Ueber die Verlobung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Augusta Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg auf Schloß Babelsberg wird officiös berichtet: Die Mitglieder der königlichen Familie und aus deutschen souveränen Häusern, sowie die übrigen Gäste, unter ihnen der Reichskanzler und die Frau Fürstin von Bismarck, waren im Gesellschaftssalon und im runden Tanzsaal versammelt. Hier kündigte der Minister des königlichen Hauses, Staatsminister Graf von Schleinitz, der Versammlung an, daß er von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige beauftragt sei, denselben die soeben erfolgte Verlobung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Augusta Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg anzuzeigen. Darauf führte der Kaiser die Braut am Arme in den Saal,

um sie den höchsten Repräsentanten des Staates und des Hofes vorzustellen. Den Platz an der Tafel hatten die Verlobten zwischen dem Kaiser und der Kronprinzessin. Der Kronprinz sah dem Brautpaare gegenüber. Die Herzogin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg war nur bei dem Verlobungsacte zugegen. Während der Tafel trank der Kaiser auf das Wohl des Brautpaares und der hohen Eltern. Kanonenschüsse begleiteten diesen Toast, das frohe Familienfest verkündend.

Der kaiserlich russische Reichskanzler Fürst Gortschakow hat heute Vormittag Berlin wieder verlassen und sich zunächst nach Frankfurt a./M. begeben. Dort gedenkt derselbe zu übernachten und morgen früh nach Baden-Baden weiter zu reisen, wo er längere Zeit zum Sommeraufenthalte verbleiben wird. Am Dienstag Nachmittag stattete Fürst Gortschakow dem Reichskanzler Fürsten Bismarck einen Besuch ab und wurde hierauf vom Kaiser in längerer Audienz empfangen. Gestern Abend nach 7 Uhr erschien der Reichskanzler Fürst Bismarck, nach seiner Rückkehr von Schloß Babelsberg, zum Besuch des Fürsten Gortschakow im russischen Votivshotel.

Wie officiös aus Oberschlesien berichtet wird, haben sich die Verhältnisse der Kreise, in welchen im letzten Winter ein Nothstand festgestellt werden mußte, bedeutend verbessert. Liegt auch dieser veränderte Zustand einestheils in der gegenwärtigen Jahreszeit und der damit in Verbindung stehenden größeren Erwerbsmöglichkeit, andererseits in den vielfach erfolgten Beistritten zur Linderung der Noth, so wird, wie die Offiziösen zu rühmen nicht unterlassen können, doch in die präzise Hilfeleistung des Staates der Hauptgrund für die verbesserte Lage der Bevölkerung zu legen sein. Damit soll keineswegs behauptet werden, daß in diesem Theile der Monarchie, in welchem sich periodisch durch die dort herrschenden klimatischen Verhältnisse, durch

die Gestaltung der Schulen und durch unzuträgliche Bodenkulturstände Nothlagen eingestellt haben, eine gänzliche Besserung eingetreten sei; vielmehr wird es Sorge der Staatsregierung bleiben müssen, die im Winter 1880 getroffenen Maßnahmen weiter auszu dehnen und denselben einen nachhaltigen Einfluß zu bereiten. Allerdings wird auch die Bevölkerung dazu beitragen müssen, daß die wohlgemeinten und sorgfältig erwogenen Absichten des Staates zu den gewünschten Ergebnissen führen. Die absonderlichen klimatischen Verhältnisse können nur gemildert werden durch feste Regelmäßigkeit der Bevölkerung, sich einen geordneten Hausstand zu schaffen, der alsdann auch günstigere Wohnungsverhältnisse mit sich bringen wird. Ein wohlgepflegter Hausstand wird die Zusammengehörigkeit in der Gemeinde immer mehr erwachsen lassen und dadurch die gemeinsamen Interessen der Bevölkerung des Gemeindefens zum Ausdruck bringen, die namentlich in der Pflege guter Schuzustände sich kennzeichnen werden. Es ist in den letzten Jahren in Bezug hierauf Vieles geschehen, aber Manches bleibt noch nachzuholen. Arbeitsamkeit, Gemein Sinn sind Hauptfaktoren bei Gewinnung von festgegliederten Zuständen. In wie weit die Staatsregierung zur Erlangung derselben beizutragen im Stande ist, wird sie in ernster Erwägung ziehn; ebenso, in wie weit und unter welchen Bedingungen sie die Mittel zur Verbesserung der Bodenkultur bereitstellen kann. Man wird annehmen können, daß die Erwägungen zu dem Ergebnisse führen werden, dem nächsten Landtage Vorlagen zur Regelung der Angelegenheit zu machen.

Magdeburg, 3. Juni. „So Etwas kommt nie wieder“, das hört man heute auf Schritt und Tritt in Magdeburg, und in der Begeisterung, welche Alle erfaßt, wird mit einer Ruhelosigkeit an den Vorbereitungen zum morgigen Feste gearbeitet, die auch auf den Zuschauer anstichend wirkt. Es giebt heute

Herzenskämpfe.

Novelle von Felix Koderich.

(Fortsetzung.)

Sie hat Migraine? wiederholte Leonhard, D. armer Bruder, die Eifersucht ist eine fürchterliche Krankheit. Ich aber habe Hoffnung, allein die Hoffnung, all' diesen Wirrwar von Lichtsinn, Uebermuth, Haß und Eifersucht zu enden und wie Alexander den Knoten mit einem muthigen Hieb zu zerhauen.

Er wollte den entgegengesetzten Weg, der nach den Fabrikgebäuden führte, einschlagen, als er erschreckt zurückwich.

Sie sind's Cousine? rief er, wer kann aber auch an einen solchen Geistestritt denken! Man hat nichts gehört und sieht plötzlich eine Erscheinung vor sich.

Ich glaubte nicht, daß Sie so schreckhaft wären, Leonhard! versetzte Clara Sternfeld leise.

Ei, das darf mir im Grunde auch Niemand sagen, — Furcht kenne ich nicht, wenn man aber just ein wenig zerstreut ist, nun, da ist's kein Wunder, daß selbst Ihre harmlose Erscheinung mich zu erschrecken vermochte.

Harmlose Erscheinung! tönte es fast unhörbar von ihren Lippen.

Wie meinen Sie, Cousine?

Ich meine, es sei ein wunderbarer Abend, versetzte sie hastig, der See glänzt wie eine ruhige Silberfläche, zuweilen nur zittert es darüber hin wie ein freudiger Schauer.

Ja, es ist wundervoll, sprach Leonhard, mir kommt der See an solchen Abenden wie ein ruhiges Menschenantlitz vor, das nichts von jenen Leidenschaften und

Stürmen zeigt, welche tief unten in der Brust geheimnißvoll sich bergen.

Die junge Dame schaute ihn an, wie sein Blick finnen auf der stillen Wasserfläche ruhte, als wollte er die geheimnißvolle Tiefe ergründen. Woran mochte er in diesem Augenblick denken? Hatte sie ihn doch niemals so schwärmerisch gesehen, er, der stets so gemessen, so kalt und wortkarg sich ihr, wie überhaupt den Hausgenossen gegenüber gezeigt.

Wie über den stillen See, so bebte es durch Clara's Herz, ein süßer Schauer ahnungsvoller Hoffnung.

Clara! begann Leonhard plötzlich leise, lassen Sie uns ein wenig am Ufer hingehen, ich habe Sie um so Manches zu fragen.

Das junge Mädchen erbebt auf's Neue, und wandelte dann schweigend und langsam an seiner Seite dahin.

Waren Sie vorhin oben? fuhr Leonhard nach einer Pause fort.

Nein, ich befinde mich schon seit einer halben Stunde im Garten.

So wissen Sie es nicht, warum das Spiel urplötzlich verstummte, ja, gewaltsam abgebrochen wurde? Fräulein Stein's Spiel? fragte Clara verwundert.

Freilich, was sollte ich sonst wohl meinen?

Die Cousine verbot es, versetzte Jene etwas zögernd; sie kann bei ihrem nervösen Kopfschmerz die rauschende Musik nicht ertragen.

Leonhard schwieg und schritt langsam weiter.

Was sagen Sie zu Fräulein Stein? fragte er plötzlich stehen bleibend. Sie sind die einzige Unparteiische in diesem Hause, Cousine! Ihr Blick wird nicht getrübt durch Vorurtheile, Sie sind ihre Freundin —

Nicht so ganz, unterbrach Clara ihn etwas er-

regt; eine Freundin muß übereinstimmend mit mir denken, fühlen; — Mathilde und ich sind zu große Gegensätze.

Wie so?

Ei, das liegt, meine ich, klar genug am Tage, fuhr Clara mit einem unterdrückten Seufzer fort, Fräulein Stein ist ein von der Natur in jeder Hinsicht reich bevorzugtes Wesen, lebhaft, talentvoll — beneidenswerth, während ich —

Nun, Sie, Cousine? fragte Leonhard, als sie stockte.

Während ich — unbedeutend, ängstlich und schwerfällig, der directe Gegensatz von ihr bin.

Um, ich dachte, das wäre kein Grund, eine Freundschaft zwischen Euch Beiden auszuschließen! rief Leonhard lebhafter, als seine Art sonst war. Man pflegt zu sagen, daß Gegensätze sich berühren.

Es mag in der Liebe seine Richtigkeit damit haben, versetzte Clara leise; doch in der Freundschaft sicherlich nicht!

Meinen Sie? fragte Leonhard zerstreut. Freilich, fuhr er nach einer Weile wie mit sich selber redend, fort, nur wo das Strenge mit dem Zarten, wo Starkes sich und Milde paarten, da gibt es einen guten Klang.

Clara schaute ihn erstaunt an; war das derselbe Leonhard, der, so lange sie ihn kannte, sich stets so ernst, kalt, doch wenig poetisch gezeigt hatte?

Eine Zeitlang gingen sie wieder schweigend neben einander her, bis Clara bemerkte, daß es wohl Zeit für sie sei, in's Haus zurückzukehren.

Freilich, freilich. Sie haben Recht, Cousine! fuhr Leonhard, wie aus einem Traum erwachend auf; man

nur ein Geschäft hier: Kränze winden und Fahnen entfalten. Auf den großen Plätzen sitzen, ein malerischer Anblick, Hunderte von Landfrauen in ihren bunten Kopftüchern und winden Kränze. Von Duedlinburg hat ein ganzer Extrazug eben Laub und Tannengrün in die Stadt gebracht.

— Gestern früh hat bereits um sieben Uhr eine Art Vorparade, eine Probe für das morgige militärische Schauspiel, stattgefunden. Heute Nachmittag wird das Fest durch Läuten aller Glocken und Abends durch Zapfenstreich eingeweiht. Es wimmelt von Fremden. Sie kommen karawanenweise an. In den Hotels ist kein Zimmer frei. Der Himmel umwölkt sich eben, es wäre jammerschade, wenn die von der Stadt errichteten Prachtbauten durch Regen litten.

A u s l a n d.

Wien, 3. Juni. Die Pol. Corr. meldet aus Konstantinopel: Der bisherige englische Botschafter Layard ist infolge der ihm aus London zugegangenen telegraphischen Weisung, auf die persönliche Vorstellung des Botschafters Goshen bei dem Sultan zu verzichten, gestern von hier abgereist, der Tag für den Empfang Goshens ist auf den 5. d. festgesetzt. Nach Berichten aus Philippopol und Sofia ist die Bewegung unter den bulgarischen Unionisten Ostrumeliens und Bulgariens im Wachsen.

Rom, 3. Juni. Der König hat das Entlassungsgesuch des Kriegsministers Bonelli angenommen und den Marineminister Acton zeitweilig zum Kriegsminister ernannt.

Petersburg, 3. Juni. Die Kaiserin ist heute gestorben. Die Verstorbene, geboren am 8. August 1824, war eine Tochter des Großherzogs Ludwig II. von Hessen und seit dem 28. April 1841 mit dem Czaren vermählt. Aus der Ehe sind sechs Söhne und eine Tochter hervorgegangen, Nicolaus, der verstorbene, Alexander, der jetzige Thronfolger, (vermählt mit der hinterlassenen Braut seines Bruders, der Prinzessin Dagmar von Dänemark), Wladimir, Alexis, Marie, vermählt mit dem Herzog von Edinburgh, Sergius und Paul. Die Kaiserin besaß treffliche Gemüths- und Charaktereigenschaften, die Geschichte ihrer Liebe ist ziemlich romantisch. Der junge Czar Alexander hielt sich nämlich während seiner Brautjahren, die ihn noch an verschiedene andere Höfe führen sollte, zufällig auch am Darmstädter Hofe auf, dessen Töchter nicht auf dem Programm der aussersehenen Bräute standen; er fühlte sich aber nach kurzem Verweilen von dem Liebreiz der jugendlichen Prinzessin Marie so gefesselt, daß er von den programmmäßigen officiellen Bräuten gar nichts mehr wissen wollte und nicht weiter reiste. Das Herz hatte gesprochen und sein Schicksal war besiegelt; er ließ sich sogleich von seinem Vater Nicolaus die Einwilligung geben.

— Für den Fall eines Krieges mit China soll der Viceadmiral Schestakow zum Commandeur eines dorthin zu entsendenden Geschwaders ernannt werden. Rußland hat im Ganzen zur Zeit schon 17 Kriegsfahrzeuge verschiedener Gattung in die chinesischen Gewässer beordert. Der chinesische Botschafter in London und Paris, Marquis Tseng, wird demnächst mit einem

Gefolge von 20 Personen hier eintreffen, um die Verhandlungen über die Kultschu-Frage wieder aufzunehmen. Herr Tseng soll sich nur mit großem Widerwillen zur Uebernahme dieser kühnen Frage entschlossen haben; er zögert schon lange genug mit dem Antritt der Reise, die ihn aus seinem harmlosen Leben zu Paris und London herauszureißen droht. Der chinesische Gesandte wird voraussichtlich mit allem dem ihm zukommenden Pomp empfangen werden, wenn er indessen die Hoffnung hegt, daß Rußland sich den chinesischen Forderungen fügen wird, und wenn er in diesem Sinne die Unterhandlungen einleitet, so hat der Kaiser des himmlischen Reichs die Reise- und Tagelöhner für 20 Personen nutzlos geopfert.

Paris. Nach hier eingegangenen Meldungen haben die Albanesen am 31. Mai eine von den Montenegroinern verlassene Verschanzung bei Tuzi genommen. Die Montenegroinern haben eine besetzte Stellung bei Golobosnic bezogen und sind entschlossen, eine Entscheidungsschlacht zu liefern. Bei den Albanesen beginnt sich Mangel an Lebensmitteln fühlbar zu machen. Die Miriditen wollen Prenz Doda zum Fürsten von Albanien erheben und verlangen Verstärkungen.

M a r i n e.

Wilhelmshaven, 4. Juni. Lieutenant z. S. von Galfern hat einen Urlaub bis 30. d. Mts. nach Aachen und Lieutenant z. S. Hüpeden einen vierwöchentlichen Urlaub nach Hannover erhalten. — Durch Allerhöchste Cabinets Ordre vom 1. Juni cr. ist dem Marine-Unterzahlmeister Berg der nachgesuchte Abschied bewilligt. — An Stelle des Lieutenant z. S. Wittler ist der Unterlieutenant zur See Benzel für S. M. Kbt. „Iltis“ designirt. — Kanonenboot „Fuchs“ ging von der Rheide nach den Oberahnschen Feldern.

Kiel, 3. Juni. Während der Erkrankung des Marine-Stationen Chefs, Contre-Admiral Rinderling, werden die Geschäfte des Marine-Stationen Chefs von dem Contre-Admiral Przewinski wahrgenommen. — Dem Ober-Maschinisten Großmann der 1. Werst-Division ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Zu dem Todtschlag auf der „Vineta“ bemerkt die „Kiel. Ztg.“ in anscheinend officiöser Weise, daß es sich bei diesem beklagenswerthen Vorfall nicht um eine Revolte, welcher Ausdruck sich irrtümlich in die ersten Berichte eingeschlichen hatte, sondern um eine unter den Cadetten entstandene Zwistigkeit, bei welcher Vorgesetzte und andere Personen nicht zugegen waren, gehandelt habe. Der Secadett Rist hatte seit längerer Zeit seine Stellung im Kameradenkreise eingebüßt, woraus für ihn bei dem engen Zusammenleben an Bord große Unannehmlichkeiten resultirten. Als ihm dergleichen Unerfreuliches an dem verhängnißvollen Tage wieder begegnete, zog er einen Revolver hervor, den er in der Tasche hatte, und gab mit demselben einen Schuß auf den entfernt von ihm stehenden Secadetten Wying ab, indem er fürchtete, daß man ihm eine allgemeine Mißhandlung zugebracht habe. Wying sank zusammen, Rist wurde von seinen Kameraden entwaffnet.

Kiel, 3. Juni. Wir haben kürzlich an dieser Stelle von dem Leben im Geschwader ein Bild entworfen, wie es im täglichen Dienst im gleich-

förmigen Gange sich abwickelt; nur die Sonntage machen eine Ausnahme von der Regel, da an diesen außer dem Waschen und Reinigen des Schiffes die vom Wetter bedingten Arbeiten vorgenommen werden. Nach dem Frühstück wird an Sonntagen die Parade und Inspection, hierauf Gottesdienst abgehalten. Ein besonderer Wimpel bezeichnet diesen feierlichen Moment. Um keine Störung zu veranlassen, darf während der Feierlichkeit, wenn die Schiffe im Hafen liegen, sich ihnen kein Boot nahen, keines von Bord abgehend werden; das Quarterdeck oder die Batterie, wenn schlechtes Wetter steht, wird mit Flaggen umgeben, die Musik am großen Mast aufgestellt, Officiere und Mannschaft im Paradeanzug neyemen Plätze ein. Das Schiff prangt in seiner sonntäglich ausgeführten Sauberkeit. Die Geschütze sind ausgeräumt, die Raaken sind gestoppt und viertant gebrast — Kanonen und Taklung zeigen heute ein noch einmal so feierliches martialisches Aussehen. Ein feierlicher Gesang der Schiffsbesatzung unter den leisen über die weite Wasserfläche hinausgehenden Klängen der Schiffscapelle leitet die Andacht ein. Es ist ein wahrhaft erhebender Anblick, den Matrosen in diesem Moment zu sehen, wie er — im allgemeinen — mit dem Ausdruck wahrer Andacht dem Gottesdienst beiwohnt, und auf See, während unter Segel der breite Bug des schönen Schiffes majestätisch der andringenden Fluth entgegenragt, seine Gebete, mit denen seiner braven Gefährten vereint zum Himmel sendet, ohne dessen Schutz all sein Wissen, alle seine Thätigkeit nichts gegen die elementaren Elemente vermöchten. In diesem feierlichen Moment befiichtigt der Seemann, daß er auch gottesfürchtig sein kann man auch den Seemann nicht freisprechen von Leichtsinne, Unbeständigkeit und einem gewissen Grade von Cynismus, so zeigt doch eine genauere Prüfung desselben, besonders in solchen Augenblicken, daß viele gute Eigenschaften in seinem inneren Wesen verborgen sind, welche nur geweckt zu werden brauchen, um desto großartiger an das Licht zu treten und ihn auf eine seine ursprüngliche Lebensstellung weit überragende Stufe allgemeiner Bildung zu stellen. Nach beendeter Gottesdienst und abgehaltener Mahlzeit giebt sich die Freiwache einer Erholung und dem langentbehrten Besuche hin, der an Bord nur eine gute sittliche Seite hat. Der Sonntag-Nachmittag besonders ist es, der für den Seemann die Poese seines Lebens auf See enthält, und der ihm sein Fahrzeug in täglich wachsender Anhänglichkeit so recht als seine neue liebe Heimath erkennen läßt. Im traulichen Geplauder und herzlichen Austausch lieber Eindrücke und Erlebnisse von der Heimath, romantisch gefärbter Erzählungen der Abenteuer und Gefährdungen der Bergangenheit werden die Freistunden angenehm von der Mannschaft, im Kreise um die Erfahrensten gelagert, verlebt, bis das Signal „Ruhe im Schiff!“ die Stunden beschließt und das „Überall, überall!“ unsere Blaujaden zum neuen Leben in der Frühe des folgenden Tages erweckt.

V o k a l e s.

Bant, 4. Juni. Wie schnell der Tod den Menschen ereilen kann, wurde gestern wieder an einem der ältesten Handwerker der Kaiserlichen Werft bezeugt. Derselbe ging gestern Morgen noch ruhig nach der

ist dort oben im Hause sehr bereit, überall Mißtrauen zu säen.

Ich verstehe Sie nicht, Leonhard!

Ach, das glaube ich wohl! Verstehe ich mich doch selber kaum. Eine Frage erlauben Sie mir, liebe Clara! Zu Ihnen, als einer, wenn auch ziemlich entfernten Verwandten habe ich brüderliches Vertrauen, denn Sie sind gut, ohne Neid und Eifersucht.

Woher wissen Sie Das so genau, lieber Vetter? fragte Clara, wehmüthig lächelnd.

Woher ich das weiß? — O, das sagt mir ein inneres Gefühl. — Freilich sind Sie erst seit wenigen Monaten hier, ich hatte Sie vorher nicht gekannt, und doch wußte ich vom ersten Augenblick an, daß Sie ein reines, unverdorbenes Herz besitzen, treu und aufrichtig, ohne Falschheit und Verstellungskunst.

Ich danke Ihnen für diese gute Meinung, Leonhard! rief Clara, ihm im überströmenden Gefühl der Freude die Hand reichend, welche er herzlich drückte.

Und weil ich davon überzeugt bin, Cousine! fuhr er rasch fort, möchte ich eine Frage an Sie richten, die Sie mir sicherlich wahr und aufrichtig beantworten werden.

Wenn ich es vermag, gewiß.

Liebt Fräulein Stein meinen Bruder Theodor?

Sie schaute ihn verwundert an, — das helle Mondlicht beleuchtete voll sein Antlitz, das in diesem Augenblick, von einer innern Unruhe bewegt, den gewöhnlichen Ausdruck gänzlich verloren zu haben schien.

Das kann ich Ihnen in der That nicht sagen, versetzte sie nach einer Pause mit etwas unsicherer Stimme, ich glaube indessen kaum —

Das wäre ein großes Glück, rief Leonhard freudig.

Für Fräulein Stein, setzte er leiser hinzu.

Für Fräulein Stein? wiederholte Clara befremdet, ich dachte doch, daß Theodor ihr seine Huldigung offen genug darbrächte?

Was er leider überall für geboten hält, ohne ernste Absichten dabei zu hegen, fiel Leonhard rasch ein, doch gleichviel, es liegt mir daran, die trübe Stimmung im Hause, worunter Fräulein Stein wohl am meisten leiden dürfte, zu klären. — Wollen Sie mir dabei behülflich sein?

Von Herzen gern, Vetter, wenn ich überhaupt nur wüßte —

Sie sollen Alles erfahren; vor allen Dingen muß ich Gewißheit darüber haben, ob die Gouvernante meinen Bruder Theodor liebt. — Wollen Sie mir diese Gewißheit verschaffen, Clara?

Ich will es versuchen — mehr kann ich freilich nicht versprechen.

Auch dafür bin ich Ihnen schon dankbar, Cousine! Doch darf ich wohl die gewiß überflüssige Bitte hinzufügen, keiner Menschenseele unsere Unterredung zu verrathen.

Wie sollte ich so plauderhaft sein, Vetter? lächelte Clara, jetzt aber darf ich mich wohl beurlauben?

Gewiß, Cousine! — wenn Sie mir die Erlaubniß geben, Sie bis an's Haus zu geleiten.

Sie nickte und schweigend schritten sie durch den mondbeschieneenen Garten, dem hochgelegenen Hause zu.

Clara hatte am nächsten Tage wenig Gelegenheit, mit Mathilde ungestört beisammen zu sein, um eine vertrauliche Unterredung, vor der sie sich eigentlich ein wenig fürchtete, mit ihr zu führen, hatte doch Herr Maximilian den plötzlichen Entschluß gefaßt, den prachtvollen Herbst noch zu einem Ausfluge nach der

französischen Schweiz zu benutzen, um dort mit der Gattin einige Wochen zu verweilen, weshalb die schlauesten Vorbereitungen dazu getroffen werden mußten. Gottlob, daß wir die Eifersucht eine Zeit lang los werden, lachte Theodor mit cynischem Spott, als er mit Leonhard allein war, allein um dieser Freizeithalber würde ich mich nie verheirathen.

Mir ist es um Demuthalben nicht lieb, daß die Schwägerin fortreist, bemerkte Leonhard. Ihre Abreise hielt mindestens Deinen Uebermuth etwas in Zaum. Oder glaubst Du wirklich, durch Deine Frivolität einer gestitteten Dame zu gefallen!

Ach geh' mir mit Deinen Abgeschmacktheiten! rief Theodor, ich schwöre, mein strenger Sittenprediger die kleine spröde Mathilde in den nächsten vier Wochen des Alleinseins bis zum Rasendwerden in mich verliebt zu machen.

Und dann? fragte Leonhard, ihn fest anblickend. Und dann! wiederholte Jener verwundert, nur so kann mich bei Gott nur ein Mensch von Deiner Schlage fragen.

Das heißt, Du wirst sie heirathen, Theodor! rief Bah, wie langweilig, wenn jede Liebe zur losen Gefühlschbe der Ehe führen sollte; ich denke nicht daran!

Dann aber handelst Du schlecht, Bruder! rief Leonhard mit blitzenden Augen.

Im, Dein Ton wird scharf, mein Getreuer! versetzte Theodor, bei dem Bruder Maximilian fällt mir weiter nicht auf, d'm hat's die kleine Gese eben falls angethan, ich glaube —

Still, unterbrach Leonhard streng, Du scheinst nachgerade jede Sitte hintenan setzen zu wollen. (Fortsetzung folgt.)

Arbeit, kehrte mit dem Mittagszuge nach Velfort zurück, speiste zu Mittag und war schon im Begriff, nach der Werk zu gehen, als er plötzlich eine Hemmung des Athmens verspürte und in wenigen Augenblicken bereits eine Leiche war.

Das Baumaterialien-Depot der Kaiserlichen Hasenbau Commission, welches sich seit längerer Zeit in der Wilhelmshavenerstraße, unweit des Bureaus befand, ist, nachdem das neue Spritzenhaus dort errichtet, nach der Varelstraße verlegt worden.

Die Restauration des Herrn Schulz „Zur Arche“ wird durch den Anbau eines neuen Tanzsalons bedeutend vergrößert, letzterer wird von Fachwerk erbaut und bildet das Gebäude der Nord- und Ankerstraße. Wie es heißt, soll der Bau so rasch vollendet werden, daß die Einweihung zum Wilhelmshavener Schützenfeste stattfinden kann.

Aus der Provinz und Umgegend.

Brake. Unweit Meierhof, an der Chauffee nach Brake, wurde am Donnerstag Morgen eine Frauensperson in dem Chauffeegraben ertrunken gefunden. Die Unglückliche hatte eine Schnapsflasche bei sich und scheint in dem Alter von 28 bis 30 Jahren das Leben satt bekommen zu haben. Sie hatte Hut mit Schleier aufs Land gelegt, wodurch die Auffindung gleich des Morgens geschah. Die Herkunft ist noch nicht bekannt.

Man geht hier mit dem Plane um, ein Hospital zu gründen, welches namentlich zur Aufnahme kranker Seeleute dienen soll. Da nun aber gegenwärtig der Schiffsverkehr hier so außerordentlich gering ist, so ist die Meinung für und wider die Gründung eines Krankenhauses getheilt und wird dadurch wohl in die Ferne gerückt.

Ein hiesiger Grenzaufseher hat im Hafen einen Mal von 6 Pfund gefangen.

Hannover, 2. Juni. Der unter der Bezeichnung „Patent Heymann“ höchst praktische und anerkannt solide Speisefisch, dessen alleiniges Fabrikationsrecht die Firma J. Sichel hier für die Provinz Hannover besitzt, ist auf der Weltausstellung in Sydney mit dem 1. Preise bedacht worden.

Guden, 3. Juni. Nach einem Telegramme der W.-Z. von gestern aus Berlin hat die Commission des Herrenhauses die Beratung des Gesetzes, betr. die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung, bereits beendet. § 2 wurde in der Fassung der Regierungsvorlage wieder hergestellt, so daß also drei Regierungsbezirke unter Vereinigung der Landdrosteien Hannover und Hildesheim, Lüneburg und Stade, Osnabrück und Aurich gebildet werden sollen. Die fernere Meinung des Correspondenten, daß das Plenum dem Antrage der Commission zustimmen werde, steht im Widerspruch zu einer uns von anderer Seite kommenden Nachricht, welche dafür hält, daß das Herrenhaus, wenn auch mit geringer Majorität, doch in diesem Punkte dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses beitreten werde. Man hält dies um so mehr wahrscheinlich, als der Minister des Innern bei der im Anfang dieser Woche stattgehabten dritten Lesung des Gesetzes im Abgeordnetenhause sich in keiner Weise prinzipiell gegen die von ihm beschlossene Beibehaltung der sechs Bezirke ausgesprochen hat. Die hannoverschen Vertreter und insbesondere diejenigen unserer engeren Heimath Ostfriesland werden jedenfalls nach Kräften dazu beitragen, um diejenigen Mitglieder des Herrenhauses, welche die Frage vielleicht als eine minder gewichtige betrachten, auf die schwere und ungerechtfertigte Schädigung hinzuweisen, welche die betr. Landestheile durch Annahme der Regierungsvorlage erleiden würden.

Soya. Zwei der mit dem Postdampfer „American“ verunglückten deutschen Familien sind gerettet worden. Es sind dies 1) die Familie unseres früheren Mitbürgers Wirth, bestehend aus ihm selbst, seiner Frau und vier Kindern, 2) die Familie Schraubstock, bestehend aus Mann, Frau und kleinem Kinde. Am 29. April wurden die zwei Familien, nachdem sie sechs Tage lang auf einem kleinen Boote allen Schrecken der See preisgegeben waren, von dem deutschen Schiffe „Moltke“ gefunden und in Quetta gelandet, worauf sie der Dampfer „Cumerow“ nach Madeira brachte, wo die Geretteten nun von den ausgestandenen Strapazen und Entbehrungen sich erholen. An Bord des Schiffes „Moltke“ wurde alles Mögliche für die Schiffbrüchigen gethan; dieselben befinden sich ganz wohl.

Vermischtes.

(Auf dem Velociped von Ostende nach Pest.) Der Szegedner Grundbesitzer Ivan Zmertych, der gegenwärtig zum Studium der englischen Landwirthschaft auf britischem Boden weilt, gedenkt eine interessante Velocipede-Tour von Ostende nach Pest zu unternehmen. Er beginnt die Fahrt Anfangs Juni und beabsichtigt auf derselben Brüssel, Köln, Nürnberg, Linz und Wien

zu berühren. Die 1200 englischen Meilen will er in 21 Tagen zurücklegen.

(Hungers gestorben.) In einem Hause des 5. Bezirkes von Pest lebte — erzählt „Pesti Hirslap“ — eine arme Näherin. Sie hatte wenig Bekanntschaft, daher auch wenig Arbeit, und ihre Lage verschlimmerte sich somit immer mehr. In letzterer Zeit konnte sie auch den Hauszins nicht mehr bezahlen, so daß sie der Hausbesitzer schließlich delogiren ließ. Ihr geringfügiges Gepäc wurde auf den Hof hinabgetragen und das Mädchen setzte sich darauf, indem sie sich an die Mauer lehnd, die Augen schloß. Nach einiger Zeit trat der Hausmeister an sie heran und wollte sie aufrütteln, doch gewahrte er mit Schrecken, daß das Mädchen — todt war. Es wurde constatirt, daß sie Hungers gestorben war. Sie trug einen bezeichnenden Namen: Marie Martiyr.

Der „New-Yorker Herald“ berechnet, daß amerikanische Touristen in Europa jährlich circa 60 Millionen Dollars ausgeben.

(Eine interessante Kuh.) In der Landdrostei Lüneburg findet sich eine Kuh im Gewicht von 700 Kilogramm vor. Sie hat ein sehr großes, faltiges Guter, von dem die Milchadern in der Stärke eines Forkenspiels unter dem ganzen Körper bis zur Wamme laufen und hat dieselbe in den letzten 5 Jahren noch nicht trocken gestanden. Die Kuh, welche jetzt 16 Jahre zählt, giebt täglich 21 Liter Milch. Kurz vor Weihnachten hat sie zum letzten Male gekalot und gab sie am Tage vor dem Kalben 14 Liter Milch und einige Tage nach dem Kalben — sie hatte obendrein zwei Kälber — fing sie mit 34 Liter Milch wieder an!

Aus der Uckermark wird der „Bosf. Btg.“ geschrieben: Seit einigen Tagen erlängt auf den Roggenfeldern in der Oberniederung die Sichel. Das erfrorrene Getreide wird geschnitten, um als Viehfutter Verwendung zu finden. Viele tausend Morgen von Saatn müssen auf diese Weise abgerntet werden. Mit thranenden Augen sehen die Landleute auf ihre Acker, die noch vor wenigen Wochen den reichsten Ertrag versprochen. Dazu kommt, daß auch die übrigen Feldfrüchte arg durch die Frostnächte vom 18. bis 20. Mai gelitten haben, so daß auch verdorben ist, was in Folge der vorangegangenen Dürre nicht schon vertrocknet war.

Karl Helmerding, der bekannte Komiker, jendet dem „Berl. Fremdenbl.“ aus Wiesbaden folgendes Stimmungsbild: „Pflingsten, das liebeliche Fest war gekommen, nach langem riesigen Winter die warme würzige Luft, das durchsichtig hellgrüne spärliche, hoffnungsbelebende Laub, der rauschende, erhabene, jetzt wieder friedliche Strom, die weißen alterthümlichen Häuschen mit knospenden Weinreben umzogen; heitere Menschen, lautes Treiben, ausgelassenes Lachen, helle Pokale, goldener Wein. Am Rhein! Wie mir altem Berliner dabei das Herz ausging, wie meine Jugenderinnerungen wach wurden, ich diejenige wieder an meiner Seite sah, die ich vor 25 Jahren als meine Braut erklärte und die mir noch heute treu zur Seite steht, wer verdankt es mir, daß ich, unter den Heitern der Heiterste, nicht bemerkte, wie die Dämmerung heraufkam und ich durch meine Ehehälfte erinnert werden mußte, daß es Zeit sei, von Ribbesheim aufzubrechen, um noch rechtzeitig nach Wiesbaden zu gelangen. „Mit welchem Zuge komme ich wohl noch zur guten Zeit nach Wiesbaden?“ fragte ich einen neben mir sitzenden, höchst animirten Rheinländer. „Ja, dann müssen Sie schon um 7 Uhr 54 Minuten fahren,“ lachte der Angeredete. „Ich fahre um 9 Uhr 21,“ setzte er furchtbar lachend hinzu. Als ich ihn darauf fragend anblickte, fuhr er leiser werdend fort: „Es kommt nämlich um 9 Uhr 21 noch ein Güterzug angeschlichen, der einen Personenzug hinten mit sich führt, der Wagen ist extra dazu bestimmt, die hier am Rhein zersireuten, übrig gebliebenen Beniebelten aufzulösen und mitzunehmen; man nennt diesen Zug — den Lumpenzug.“ — !! Ich fuhr mit dem Zuge 7 Uhr 54 Min.“

Berlin. „Mensch, ärgere Dich nicht!“ Ueber einen frechen Spitzbubenstreich, welcher einer Dame am jüngsten Sonntag in der Fischerei-Ausstellung gespielt worden ist, wird dem „Berl. Tagbl.“ Folgendes berichtet: Eine Dame hatte in der zum Diebstahl allerdings geradezu herausfordernden Bretchentafel das Taschentuch stecken, welches ihr im Gedränge von einem Langfinger, der dort wohl mehr vermuthet hatte, durch einen kühnen Griff eskamotirt wurde. Als Ersatz für das gestohlene Taschentuch hatte der Spitzbube in die Tasche ein kleines Kärtchen praktizirt, das die besänftigenden Worte enthielt: „Mensch, ärgere Dich nicht!“

Gensf, 3. Juni. Bei dem zwischen Henri Kochsfort und Köchlin stattgehabten Duell ist der Erstere durch einen Degenstich schwer verwundet worden, Köchlin blieb unverletzt.

Guter Fund! Der bei dem Goldarbeiter Eduard Bernburg in Berlin in der Lehre befindliche Karl Lichtenstein hatte sich von den Trinkgeldern, die er von den Kunden und von dem Meister erhalten, 3 Mark

erspart und benutzte dieselben, um sich auf dem Trödelmarkte eine, wenn auch nicht neue Weste, deren er dringend bedurfte, anzukaufen. Er erstand eine solche um den Preis von 1 Mt. 50 Pf. Voll Freuden stolzirte er am Sonntag mit dem neuen Kleidungsstücke in den Straßen Berlins einher und erst am Abend, als er nach Hause kam, bemerkte er, daß sich in dem Futter der Weste ein Papier befand, welches er bisher übersehen hatte. Eine freundige Ahnung sagte ihm, daß das Papier etwas Werthvolles enthalten müsse und diese wurde auch nicht getäuscht, denn als er das Futter austrennte, fand er in demselben zwei Stück Hundertmarkscheine eingenäht und dabei einen Zettel, der die Worte enthielt: „Wer das Geld findet, wird es gewiß brauchen können, denn Reichthum kauft gewöhnlich nicht am Trödelmarkte.“

Gute Probe. Hauptmann zu zwei Offizieren, welche bei ihm zu Gaste sind: „Wie, meine Herren, Sie glauben, daß wir drei diese Bowle Punsch nicht leeren können? Ich wette mit Ihnen, daß mein Bursche die Bowle auf einen Zug leert. Was meinst Du, Wenzel?“ Wenzel: „Ich bitt', Herr Hauptmann, um fünf Minuten Bedenkzeit.“ (Nach fünf Minuten wieder eintretend): „Ja, Herr Hauptmann, Sie können wetten.“ — Hauptmann: „Na, das hast Du vor fünf Minuten nicht gewußt? — Verzeihen, Herr Hauptmann, ich hob's erscht mit Bier probirt!“

Standesamts-Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven.

Vom 28. Mai bis incl. 3. Juni 1880.

Geboren: Ein Sohn dem Loosien-Aspiranten Ferd. Heinrich Betait, dem Kaufmann Anton Gerhard Dietmann, dem Weidenwärtler Johann Jansen. — Eine Tochter dem Kaufmann Wilh. Albers, dem Kanzlei-Diätar Rich. Bruno Gustav Müller, dem Marine-Loosien Johann Heint. Otto Lixen.

Gestorben: Eine Tochter des Arbeiters Hillern Jak. Schmidt, 11 J. a. Eine Tochter des Bauzeichners Carl Aug. Ruffwald, 10 M. 3 J. a. Ein Sohn des Schuhmachers. Gerb. Hinrichs Schaeffer, 4 J. a. Ein Sohn des Maschinenchloßers Gg. N. Th. Beder, 8 M. 7 J. a. Eine Tochter des Tapezierers und Decorateurs Fr. Wilh. Lub. Greiff, 7 M. 17 J. a. Ein Sohn des Tischlermeisters Chr. Wehn, 1 J. 26 J. a. Ein Sohn des Handlangers Joh. Herim. Thimme, 9 M. 11 J. a. Der Unter-Lieutenant z. S. in der Kaiserlichen Marine Stanislaus Graf von Pfeil, 25 J. 5 M. 10 J. a. Ein Sohn des Arbeiters Wilh. Salomon, 1 J. 4 M. 6 J. a. Der kgl. Oberstabsarzt und Phsyikus des Zabegebiets Dr. Gustav Heinrich Leopold Schmidt, 47 J. 9 M. 13 Tag a.

Eheschließungen: Der Schloffer Christian Wilhelm Fritz Schülte und Ida Margaretha Verends, Beide zu Wilhelmshaven. Der Schloffer Friedr. Joh. Behndt und die Wittwe Lucea Eyllis Schredt, geb. Ostertamp, Beide zu Wilhelmshaven. Aufgeboten: Der Arbeiter Christ. David Joh. Bröderstörp und Catharine Sophie Renemann, Beide zu Neubremen. Der Zimmermann Carl Jul. Handke und Elisabeth Dorothea Regina Runk, Beide zu Wilhelmshaven. Der Stabsarzt in der Kaiserl. Marine Conrad Anton Josef Benda zu Wilhelmshaven und Auguste Gertrud Anna Henriette Krautwurst zu Berlin. Der Fächler Franz Leopold Häring und Wäimie Marie Heeren, Beide zu Wilhelmshaven.

Fahrplan

vom 15. Mai 1880.

1. Abfahrende Züge:

a) Richtung Wilhelmshaven—Oldenburg.

Wilhelmshaven	Abf. 6.44	Wrgs. 12.20	Nachm. 6.49	Abds.
Oldenburg	Anf. 8.5	1.55	8.10	Abds.
Bremen	Abf. 8.11	2.6	8.19	Abds.
Bremen	Anf. 9.55	3.44	9.46	Abds.
Geestemünde	Abf. 12.21	5.6	10.25	Abds.
(via Bremen)	Anf. 1.56	6.48	12.6	Abds.
Bremen	Abf. 10.31	4.25	10.40	Abds.
Hannover	Anf. 1.21	8.0	1.17	Abds.
Berlin via Hannover	6.45	Abds.	7.10	Wrgs.
Bremen	Abf. 10.52	Wrgs. 4.56	6.6	Abds.
Hamburg	Anf. 2.25	Nachm. 7.0	Abds. 8.20	Abds.
Bremen	Abf. 1.0	3.5	Nachm.	Abds.
via Langwedel-Uelzen				
Berlin	Anf. 7.45	Abds. 12.30	Nachts	
Magdeburg	7.0	11.5		
Oldenburg	Anf. 8.5	Wrgs. 1.55	Nachm. 8.10	Abds.
Leer	Abf. 8.30	2.38	9.2	Abds.
Reischang	Anf. 9.46	4.1	10.17	Abds.
Oldenburg	10.47	4.57	8.50	Abds.
Quatenbrück	Abf. 8.37	11.21	Wrgs. 6.20	Abds.
Rheine	Anf. 10.15	1.43	Nachm. 7.56	Abds.
Duisburg	Abf. 10.38	1.53	8.8	Abds.
Cöln	Anf. 12.3	3.58	11.9	Abds.
Quatenbrück	Abf. 6.35	M. 10.25	M. 2.13	N. 8.7
Osnabrück	Anf. 9.20	11.50	4.25	9.25
Oldenburg	Abf. 8.36	Wrgs. 2.29	Nachm. 8.30	Abds.
Hude	9.3	3.0	9.4	Abds.
Nordenhamm	Anf. 10.59	4.59	11.3	Abds.
Geestemünde (Anf. p. Dampfboot)	12.5	6.15		Abds.

b) Richtung Wilhelmshaven—Jever.

Wilhelmshaven	Abf. 9.35	Wrgs. 3.51	Nachm. 6.49	Abds.
Jever	Anf. 10.29	Wrgs. 4.46	Nachm. 7.33	Abds.

2. Ankommende Züge:

a) Von Oldenburg:

Wilhelmshaven	Anf. 10.4	Wrgs. 4.25	Nachm. 10.31	Abds.
---------------	-----------	------------	--------------	-------

b) Von Jever:

Wilhelmshaven	Anf. 7.16	Wrgs. 12.55	Nachm. 10.31	Abds.
---------------	-----------	-------------	--------------	-------

Oldenburg. Spar- und Leihbank: Geöffnet von 10—1 Uhr Vorm. und von 3—6 Uhr Nachm.
Bank u. Wechsel-Geschäft (Manhente und Schiff): Geöffnet von 9—12 Uhr Vorm. und von 3—7 Uhr Nachm.
Vorschuß- und Creditverein (Königsstraße): Geöffnet Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 3—5 Uhr

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Sachen
der Firma N. W. Mendel in Barel,
Gläubigerin, gegen die Ehefrau des
Maurermeisters N. Langner, jetzt in
Danzig, Schuldnerin,
wegen Forderung soll das der Schuld-
nerin gebührige, im hiesigen Grundbuche
Band III. Blatt Nr. 111 verzeichnete,
an der Kasernenstraße hierelbst belegene

Haus

mit Nebengebäuden, Hof- und Garten-
raum am

**Dienstag,
den 13. Juli d. J.,
Vorm. 11 Uhr,**

öffentlich nach Meistgebot im Wege der
Zwangsvollstreckung hier verkauft werden.
Alle, welche an dem Hause mit Zu-
behör Eigenthums-, fideicommissarische,
Pfand- und andere dingliche Rechte,
insbesondere auch Servituten und Real-
berechtigungen zu haben vermeinen, wer-
den solche alsdann hier anzumelden auf-
gefordert, widrigenfalls sie derselben
im Verhältnis zum neuen Erwerber
verlustig gehen.

Wilhelmshaven, 27. Mai 1880.
Königl. Amtsgericht, Abth. I.
Dirksen.

Privat-Anzeigen.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann Bunk aus Hatter-
sum läßt am

**Sonnabend,
den 19. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr**

anfangend, in Becker's Behausung
zu Ebberhege

**ca. 30—40 große u.
kleine Schweine**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist
durch mich verkaufen.

Neuende, den 4. Juni 1880.
H. C. Cornelissen, Auct.

Auktion.

Im Auftrage werde ich im Saale
des Herrn Restaurateur Ernst in Neu-
heppens am

**Montag,
den 15. Juni d. J.,
Nachmittags 2 Uhr anfangend:**

1 mahag. Kleiderschrank, 1 weithür.
eichenen Kleiderschrank, 1 mahag.
Wäscheschrank, 1 Regulator, 3 Del-
gemälde, 1 mahag. Ausziehtisch, andere
Tische, 1 Küchenschrank, 5 Bettstellen
mit Sprungfederbetten, verschiedene
andere Bettstellen, 6 Wiener Stühle,
1 Anrichte, 1 Kinderwagen, 1 Kinder-
tisch, 1 Kinderstühle, verschiedenes Haus-
und Küchengerät,
mehrere neue Nähmaschinen bester
Construction, verschiedenes Tischler-
Handwerkzeug, sowie noch sonstige
hier nicht näher bezeichnete Gegenstände,
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung
verkaufen.

Ich bemerke, daß die zum Verkauf
kommenden Möbel etc. wegen Wegzugs
des Betreffenden von hier verkauft
werden und sämtlich in einem be-
sonders guten Zustande sich befinden.

N. W. Hafe.

Sonntag, den 6. Juni:

PARK. Grosses Concert, PARK.

ausgeführt von der ganzen Capelle der 2. Matrosen Division unter Leitung ihres
Capellmeisters Herrn C. Latann

Anfang 4 Uhr.

Entree à Person 50 Pf. Familien zu 3 Personen 1 Mark.

Es ladet ein hochgeehrtes Publikum ganz

ergerbenst ein

Anfang 4 Uhr.

E. Schramm.

Preussische National-Versicherungs-Gesell- schaft in Stettin.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß ich die Agentur für
Wilhelmshaven und Umgegend dem Herrn **F. H. Krüger**, Börsenstraße
Nr. 7, daselbst übertragen habe und bitte ich, in allen die obige Gesellschaft be-
treffenden Angelegenheiten sich an denselben wenden zu wollen.

Hannover, den 1. Juni 1880.

Der General-Agent.
L. W. Deneke.

Auf obige Anzeige ergebenst Bezug nehmend, halte ich mich zur Entgegen-
nahme von Versicherungs-Anträgen bestens empfohlen.

F. H. Krüger.

Liebig Company's Fleischextract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug J. von
Liebig in blauer Farbe trägt.

Fleischextract ist eingedochte Bouillon und dient zur sofortigen Herstellung
einer sehr billigen und vortrefflichen Kraft-Suppe, sowie zur Verbesserung
und Würze aller unserer Suppen, Gemüse und Fleischspeisen.

In Wilhelmshaven zu haben bei den Herren **Ed. Wetschky**,
P. F. A. Schumacher, **H. Schimmelpenning**, **B.**
Wilts, **C. J. Arnoldt**, Apotheker Hornemann und
in der **Drogenhandlung** in Neuheppens.

Mein Verkaufslotal von Särgen, Grab- Einfassungen und Kreuzen

verlegte nach **Nr. 182** neben der
Schule in Althheppens. **H. Tobias.**

Schüler-Mützen

für die höhere Knabenschule empfiehlt
in allen Farben in großer Auswahl
pro Stück 2,25 Mf.

M. Schlöffel,
Belfort

(im Hause von Bruno Baner).

Vorläufige Anzeige.

Das berühmte

**Sonnenfeld'sche
Hasen-, Hunde-,
Gemshock-, Gym-
nastik-, Zauber-
u. Pony-Theater**

kommt.

Vorstellungen finden im Kaiser-
Saal statt.

1. Vorstellung: **Sonntag, den
6. Juni er.**

Billets zu ermäßigten Preisen
sind von heute ab in der Cigarren-
Handlung des Herrn Wolf zu haben.
Alles Nähere bringen die Zeitungen
und Zettel.

A. Sonnenfeld,
Director.

(Eingefandt.)

Herrn **J. J. F. Popp**
in Heide (Holstein).

Mein im vorigen Frühjahr ent-
standenes Leiden,

Wagen- u. Darmkatarrh,

welches sich durch Appetit-, Schlaf-
und Kräftlosigkeit, Erbrechen, un-
regelmäßigen Stuhl (bald Ver-
stopfung, bald Diarrhoe), stichartige

Schmerzen in der linken Schulter
u. s. w. kundgab und mich zu jeder

Arbeit untauglich machte, wurde
durch die Pflanze Kur schnell und

gründlich gehoben. Auf Grund
dieser halte ich mich verpflichtet,

zu erklären, daß dieselbe das alleinige
wahre Hilfsmittel gegen Wagen-
und Darmleiden, wie überhaupt

Verdauungsbeschwerden ist u. s. w.

Ashausen pr. Schönthal (Würt-
temberg), 10. Februar 1878.

Franz Joseph Groß

Den Inhalt und die Unterschrift
beglaubigt hiermit

Specht, Schultheiß.

Seitdem ich Ihre Kur gebrauchte,
bin ich ganz gesund und spüre von
meinem früheren Leiden nichts mehr,
ich kann sogar Speisen vertragen,
welche ich früher nicht anrühren
durfte u. s. w.

Ingelfingen b. i. Rünzelau (Würt-
temberg) 14. Mai 1879.

Franz Groß,

p. Adr. Hr. Mechanikus Kneller.

Eine Broschüre, 128 Seiten stark,
und alles Nähere versendet kostenfrei

Heide, Holstein.

J. J. F. Popp.

Anzeige.

Schöne hiesige Butter

Preis 95 Pfg., ist zu haben bei Handels-
mann **Schmidt** in Elsf., Börsenstr.

Stadt Kiel.

Im Theaterjaale jeden Abend
7 Uhr:

Theatralische Vorstellung & Concert

mit fortwährend neuem reichhalti-
gem Programm.

Ergebenst **S. Faber.**

Ubben's Garten

Kasernenstraße.

Heute Sonnabend, den 5. Juni:

Sextett-Concert

ausgeführt von Mitgliedern der
Capelle der 2. Matrosen-Division.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 20 Pfg.

Heute und folgende Tage:

Concert

und Vorträge.

Anfang 7 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Bullriede, Kopperhöm.

Als concessionirte

Sebeame

empfiehlt sich

Frau Hoppenrath,

Kirchhofstraße 87, am Markt

Da ich das Schneiden
gründlich gelernt habe, bitte
ich meine geehrten Gönner um recht
vielen Zuspruch in und außer dem
Hause.

G. Kemmer,

Neuheppens, Neuestr. 10a, 1 Et.

Empfing und empfehle echt west-
fälischen

Pumpernickel

zur geneigten Abnahme.

J. B. Egberts.

Wegen Mangel an Geld ist ein
Forderung von Joseph Reich,
Koch in der Bude des Herrn Arnoldt,
in Höhe von 69 M. 52 Pf., 5 Pfg.
billiger zu verkaufen.

Näheres Nr. 182 in Heppens.

Ein tüchtiger, solider Zimmermann,
der selbstständig arbeiten kann,
findet auf sofort dauernde Stellung.
Persönliche Anmeldung erwünscht.

Bauunternehmer **Job. Neemann**

in Aurich.

Gesucht

ein Mädchen, das gut bügeln, nähen
und etwas kochen kann zum 15. Juni.

Offerten unter **A. Z. 100** an die
Expd. d. Bl.

Gesucht

auf sofort oder später ein nicht ganz
unerfahrenes zweites Dienstmädchen n.

Königsstraße Nr. 56.

Gesucht

ein Puzjunge. Von wem? sagt die
Expd. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein Mädchen für häusliche
Arbeiten. Gute Zeugnisse erforderlich.

Wilhelmshaven, Bismarckstr. 33.

Gesucht

Zu vermieten mehrere möbl. Zimmer
n. **L. Scheibe, Kasernenstr. 4.**

Zu vermieten

auf sofort ein möbliertes Zimmer nebst
Schlafgemach an einen oder zwei Herren,
auf Verlangen auch mit Beföhrigung.

Lothringen Nr. 44.

Zu vermieten

ein möbliertes Zimmer zum 15. Juni
Bismarckstr. 26, am Markt